

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 83.

Freitag, den 22. October

1869

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 21. October 1869.

Dresden, 19. October. In der II. Kammer stand heute eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Biedermann auf der Tagesordnung, den Erlaß eines Bundesgesetzes zur Sicherstellung einer Entschädigung für solche Personen, welche ohne ihre Schuld bei Eisenbahn- oder Bergwerksunfällen verunglückt. Staatsminister Dr. Schneider erwiderte, daß die sächsische Regierung bereits im Jahre 1868 in Berlin Schritte in diesem Sinne gethan und auf eine vom sächsischen Gesandten jüngst dort gehaltene Anfrage über den Stand der Sache die Versicherung erhalten habe, daß eine desfallige Gesetzworlage dem nächsten Reichstage werde vorgelegt werden können. Biedermann erklärt sich durch diese Antwort befriedigt und spricht der Regierung für ihre Bemühungen in dieser Sache seinen Dank aus.

Se. Maj. der König hat für die Abgebrannten in Lichtenstein die Summe von 150 Thaler gespendet.

Die Angelegenheit des plötzlich von Dresden verschwundenen königl. bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen Reichersberg, scheint zu einem öffentlichen Skandal führen zu wollen. Die Gläubiger wollen in besagter Angelegenheit an den Landtag eine Petition einreichen.

Aus Meissen, 16. October berichtet das dortige „Tageblatt“: Diesen Morgen ist man mit Legung der Kette zur Kettenampfschiffahrt stromabwärts bis Meissen gelangt. Auf den Rähnen, von welchen die Kette in den Strom gelassen wird, befindet sich eine Schmiedevorrichtung, um die einzelnen Streckentheile zu verbinden. Von hier geht nun wieder eine Zille mit dem jetzt auf dem Kai hier lagernden Kettenstücke stromabwärts. Von Gauernitz bis Meissen hat man zu dieser Arbeit vier Tage gebraucht. — Gegen 1/9 Uhr heute früh konnte man kurze Zeit lang eine Nebensonne beobachten, die nach dem Ausspruche Naturkundiger stürmisches Wetter erwarten läßt.

Am 18. d. Abends brach auf noch unermittelte Weise in Leisnig hinter dem Polizeigebäude ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit die dort dicht beisammen stehenden 7 Scheunen ergriff und dieselben nebst der reichen, eingebrachten Ernte in Asche legte. Der herrschende Westsüdwestwind trieb die bedeutende Gluth nach dem freien Lindenplage, so daß durch die Löschanstalten für die innere Stadt und die Vorgebäude der Chemnitzer Straße größeres Unheil verhindert werden konnte.

In Platten in Böhmen an der sächsisch-böhmischen Grenze nahe bei Johann-Georgenstadt brach am 14. October um 1/23 Uhr früh auf eine bisher unbekannt Weise Feuer aus, welches drei Häuser in Asche legte. Leider sind bei dem Unglücke auch zwei Menschen ums Leben gekommen. Ein 60jähriger Schuhmachermeister und seine 50jährige Gattin fanden nämlich in der Flamme den Tod. Mit wahrer Todesverachtung stürzte sich der an der Brandstätte anwesende Gensdarm in das brennende Haus, um die beiden Unglücklichen zu retten. Vergebens durchsuchte er die innern Räume, er mußte, da sein Leben selbst in höchster Gefahr stand, den Rettungsversuch aufgeben. Nur mit Mühe gelang es dem wackeren Manne, den Ausgang wieder zu gewinnen, allein er hatte bereits Gesicht, Hals und Hände mit Brandwunden bedeckt, und was das Schrecklichste war, das Augenlicht vollständig eingebüßt, so daß er unverweilt dem Militärhospital zu Eger übergeben werden mußte.

In Frauenstein ist außerordentlich großer Wohnungsmangel, Viele Familien sind genöthigt gewesen, sich von dort wegzuwenden und in andern Orten ein Unterkommen zu suchen, leider oft ohne daselbst zugleich den nöthigen Verdienst zu finden. Andere Familien haben sich getheilt, so daß der Mann hier, die Frau mit den Kindern in einem andern Orte wohnt. In Bezug auf Beschaffung eines interimistischen Schullocales scheint noch völlige Rathlosigkeit zu herrschen. Geschäftsleute suchen theilweise in Kellerräumen Verkaufsstellen einzurichten. Die noch stehen gebliebenen Häuser sind im höchsten Grade von Menschen überfüllt.

Der am 17. October in Döbeln abgehaltene 3. sächsische Turntag ist von 34 Abgeordneten besucht worden. Aus der Eingangs der Verhandlungen vorgetragene Statistik ist hervorzuheben, daß sich im 14. Kreise (Sachsen) zwar die Zahl der turnenden Mitglieder etwas vermindert, die Zahl der Vereine aber auf 242 gestiegen ist. Die Vereine vertheilen sich auf 118 Städte, 19 Flecken und 95 Dörfer. Beschlossen ward u. A. hinsichtlich der Wahlen der Abgeordneten, daß künftig auf je 250 über 14 Jahre alte Mitglieder 1 Abgeordneter zu wählen ist. Der von dem Niederelbegau an den Landtag gerichteten Petition „sich bei der Staatsregierung dafür zu verwenden, daß a. der Turnunterricht obligatorisch in den Volksschulen eingeführt werde; b. die Volksschullehrer schon auf den Seminaren zu Turnlehrern ausgebildet würden; c. auch turnerisch befähigte und mit ausreichender allgemeiner und sittlicher Bildung ausgestattete Nichtpädagogen als Turnlehrer an den Volksschulen zugelassen werden, und der Staatsregierung die Mittel zur Unterstützung armer Gemeinden bei Einführung des Turnens zur Verfügung zu stellen“ schloß man sich einstimmig an. Die als Mitglieder mit anwesenden 26 Turnlehrer verschritten nach Abhaltung des Turntages auf Anregung des Director Lion in Leipzig zur Gründung eines Vereins sächsischer Turnlehrer. Alle traten dem Vereine bei, zu dessen Vorsitzenden Dr. Lion, zum Geschäftsführer Dr. Parthen zu Dresden, zu Beisitzern der Overturnlehrer Jedtler in Chemnitz, Turnlehrer Held in Zittau und Bier in Zwickau erwählt wurden. Ort der nächsten Versammlung des Turnlehrer-Vereins ist Waldheim, der Jahresbeitrag ward auf 10 Agr. festgesetzt.

Die Gesamtsumme der für die Hinterlassenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute eingegangenen Gelder beträgt jetzt dem Dr. J. zufolge bereits 375,000 Thaler.

In Riesa haben kürzlich die Stadtverordneten abgelehnt, die für die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr nöthigen, vom Stadtrath bereits zugesagten Gelder zu verwilligen, weil eine freiwillige Feuerwehr ihnen keine hinreichende Garantie bietet, weil man bereits einen Zubringer für 700 Thlr. angeschafft, der nichts taugt und weil die Feuerwehren nur den Privatfeuerversicherungsanstalten in die Hände arbeiteten. Die Feuerwehr verlangt nur 4—500 Thlr. jährlich. Der Stadtrath zu Riesa hat sich in der Sache an die Kreisdirection geendet.

Zur Erklärung des Kirchenvorstandes zu St. Thomä in Leipzig, in Betreff des ökumenischen Concils sind ferner beigetreten: die Kirchenvorstände von Schneek, Lengensfeld im Voigtlande, Gnanstein, Hartmannsdorf bei Burgstädt, Neukirchen bei Crimmitschau, Pfaffroda und Hallbach.

Bei der vorgestern Vormittag in Leipzig auf dem Exercierplage stattgefundenen Controlversammlung befohlener Landwehrlente sind 6 Mann, weil sie im Gliede gesprochen, auf der Stelle arretirt und sogleich in Arrest gebracht worden. Wie man vernimmt, ist jeder von ihnen mit 6 Tagen Gefängniß belegt worden.

Der im Juli aus der Garnison Grimma desertirte Reiter Schmidt war Anfang dieses Monats in Weimar aufgegriffen und nach Sachsen zurückgebracht worden, ist aber am 15. October in Grimma aus seinem Gefängniß entsprungen.

Der Stadtrath zu Buchholz hat beschloffen, den einzigen Jahrmarkt aufzuheben, weil Jahrmärkte überhaupt nicht mehr zeitgemäß und vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus verwerflich seien. Die Stadtverordneten sind jedoch anderer Ansicht, und so ist die Sache an die Kreisdirection zur Entscheidung gelangt.

Wolkenstein, 17. October. Gestern wurde auf der Fschopauer Chaussee, in der Nähe der Heinebant, eine 86 Jahre alte Frau dadurch überfahren, daß zwei Geschirrführer einander ausstechen wollten. Die Unglückliche hörte schwer und bemerkte daher nicht die nahende Gefahr, so daß sie von dem einen Rade des schweren Holzfuhrwerks aus Großolbersdorf derartig beschädigt wurde, daß die Schädelknochen dicht über den Augen zusammengedrückt waren. Der Tod erfolgte augenblicklich. Eine sie begleitende jüngere Frau fand kaum Zeit sich selbst zu retten.

Zu Waldenburg wurde in vergangener Woche das theaterliebende Publikum durch die Ankündigung eines Stückes Seiten der

dort spielenden Theatergesellschaft überrascht, worinnen dieselbe das Lustspiel „Aufgehoben ist nicht aufgehoben“ mit seltener Verlehrung der Worte „Aufgehoben ist nicht aufgehoben“ in Aussicht stellte. Die richtige Erklärung dieses Räthfels ergab sich aber am Abend von selbst, indem der Director nebst Gesellschaft und allem Zuhör trotz ausgegebener Billets verschwunden war.

Wie der „S. J.“ aus Greiz mitgetheilt wird, ist dem dortigen Eisenbahnbau-Vereine von Seiten der königl. sächs. Staatsregierung die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Gera über Greiz und Elsterberg nach Plauen zugesichert und dabei ein Anschluß an die vom jetzigen Bahnhofe zu Plauen nach Delsnitz zu bauende Bahnstrecke, und zwar im Elstertale bei Weischlitz, in Aussicht gestellt worden.

Die Düsseldorf'sche Zeitung theilt jetzt berichtend mit, daß die Verhandlung des Prozesses gegen den Reichstagsabgeordneten des Freiburger Kreises, Fritz Mende, nicht auf den 30. Januar k. J. festgesetzt, sondern auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden ist, indem Mende von München aus, wo er sich in einer Augenheilanstalt befindet, ein Krankheitsattest eingeschickt hat, nach welchem sein Erscheinen unmöglich war.

In Hof hat sich ein Comité gebildet, welches den Weiterbau der projectirten Eisenbahnlinien Chemnitz-Aue-Adorf von Adorf nach Hof anstrebt.

Im Feuilleton der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man: Unser Landtag muß sich ein wenig tummeln, wenn nicht der Sächsische Bundesrath uns auf allen Gebieten in beschämender Weise überflügeln soll. Die Sächsische Regierung hat ihren Kammer ein Preßgesetz vorgelegt, das unsern Reich in hohem Grade erregen kann und dessen Wohlthaten uns Preußen nimmer zu Theil werden, so lange das Herrenhaus der Fortentwicklung unseres Staates den Weg versperrt.

Die Zeitungen in England lesen sich wie ein schlechter Verbrecher-Roman. Jeder Tag ist mit Mordthaten und grauenhaften Verbrechen bezeichnet; überall Mord und Schlamme unter der anständigen Oberfläche. Als Beispiel das Verbrechen des jüngsten Tages. In einer der Vorstädte Londons läuft die feingebildete Gouvernante Miß Dealy davon, um mit einem rohen Kerle, Hinson, der kaum buchstabiren kann, in wilder Ehe zu leben. Hinson hat zuvor seine angetraute Frau ins Elend gestoßen. Sein Nachbar Boyd ist ein roherer Kerl, der zwei Frauen hat und ein berüchtigter Don Juan ist. Hinson ist eifersüchtig auf ihn, er giebt eine Reise vor und schießt, wie Miß Hinson und der Don Juan die Eisenbahn besteigen. Als sie nachmittags zurückkehren, schlägt er Boyd nieder, schleppt die Miß in sein Haus und erschießt sie, rennt in das Haus des verwundeten Boyd und schlägt ihn todt. Das alles vor vielen zeugenden Zeugen — Tags darauf erschießt ein 82jähriger Greis, Green, ein Beamter, seinen 78jährigen Nachbar Keyser um geringfügigen Streites willen. Der Ermordete ist ein Jude aus Frankfurt, der als Knabe seinen Eltern davongelaufen und in England ein reicher Mann geworden war.

Die Polizei-Präfectur in Paris hatte neulich Auftrag erhalten, eine Frau und deren Tochter ausfindig zu machen, die lange im größten Elend gelebt hatten und zuletzt völlig verschollen waren. Es handelte sich darum, diese Unglücklichen in den Besitz einer Erbschaft von 500,000 Fr. zu setzen, die ihnen aus der Ferne zugefallen war. Dessenfällige Aufforderungen hatten zu nichts geführt und so wurde ein junger, gewandter Polizeiagent beauftragt, die Erben aufzusuchen. Er erbat sich 14 Tage Zeit, und nach Ablauf dieser Frist nochmals 14 Tage und dann noch einen ganzen Monat. Sein Vorgehen machte ihm über seine Ungeheuerlichkeit Vorwürfe, er verteidigte keine Sache nicht. Gut, versetzte der Agent, ich ziehe mich zurück; allein ich erlaube mir die Anzeige, daß ich vor 8 Tagen mich mit der Tochter vermählt habe, und bitte daher um Auszahlung der 500,000 Fr. und um meinen Abschied. —

## Kein Glück.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.

### Viertes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Mein Gott, das wollten Sie thun?“ rief der junge Mann freudig erschrocken, und durch die Nacht seiner Verzweiflung brach es wie himmlisch versöhnendes Sternengestimmer; „ach, dieses unaussprechlichen Glückes wäre ich nicht werth!“

„Nein, das bist Du auch nicht!“ brach jetzt der alte, um all seine Hoffnungen betrogne Mann in höchster Wuth los. „Ich werde Dich selbst den Gerichten überliefern, ich, Dein Vater; Du sollst Deinen Lohn empfangen für Deine Schandthat, elender Dube!“ und der alte Mann stürzte in höchster Aufregung fort. Der Commerzienrath wollte ihn zurückhalten, der Alte stieß ihn heftig zurück: „Laßt mich nur, ich bin ja sein Vater — ich — der Schurken- und Spitzbubenwater!“ und er glitt mit einer raschen Bewegung aus dem Zimmer.

„Fliehen Sie zur Stunde! drängte der Commerzienrath, „suchen Sie einen ausländischen Hafen zu erreichen und dann fort nach Amerika, das wenigstens nicht der eigne Vater seinen Sohn ins Zuchthaus liefert; noch ist es Zeit.“

„Nein, es ist zu spät, ich kann nicht mehr fort,“ jammerte der von der Verzweiflung des Vaters völlig darnieder Geschmetterte, „und dann, ich habe kaum noch hundert Thaler!“

Der Commerzienrath erwiderte nichts, zog schweigend sein Taschenbuch hervor und dem von diesem Edelmann tief Gedemüthigten

einige Cassenscheine von je 50 Thaler in die Hände drückend, sagte er: „Hier, so viel ich entbehren kann; werfen Sie einen andern Rod über und fliehen Sie so schnell Sie können, und nicht über Hamburg — nach einem französischen Hafen; eh' hier Ihre Verfolgung eingeleitet wird, sind Sie längst in Sicherheit.“

Der junge Mann wollte sich zerknirsch und reumüthig dem Commerzienrath, den er schändlich betrogen und der ihm großmüthig dafür zur Rettung und Freiheit verhalf, von Neuem zu Füßen werfen, er wollte Worte des Dankes stammeln, aber kein Wort kam über die bleichen, geschlossenen Lippen. Der Commerzienrath schnitt all' diese Ausbrüche überströmender Dankbarkeit ab, indem er ihn zur Anlegung eines andern Rodes und dann zur Thür drängte, ihm die höchste Eile und die größte Ruhe und Umsicht empfahl. Willenlos, kaum seiner Sinne mächtig, eilte der elende, junge Mann hinweg.

Mariechen hatte mit großen offenen Augen dem Auftritte zugehört und wandte sich jetzt klagend an den Commerzienrath: „Du hast doch den Arthur fortgeschickt und ich hab' Dir das schöne Herz geschenkt!“ — Dieser hatte sich sinnend ans Fenster gestellt und blickte dem Davoneilenden gedankenvoll nach. „Ich habe geklagt, daß ich kein Glück habe,“ sprach er vor sich hin, „und doch, jetzt weiß ich, was das rechte Unglück ist; hier wuchert es üppig aus einer einzigen That und vergiftet den Frieden Beider, von Vater und Sohn, und gegen diese Unglücklichen bin ich unendlich glücklich, denn keine Nacht baut wieder das Sternengewölbe des innern Friedens auf, wenn es unsere eigne verbrecherische Hand zusammenstürzt.“

Das Geplauder der Kleinen weckte ihn aus seinen Träumereien, und als sie ihre Vorwürfe wiederholte, wurde er erst auf das Medaillon aufmerksam, das er noch immer in seiner Hand hielt. Er betrachtete das Medaillon genauer, auf dem das Wörtchen „Regarde!“ eingravirt war, drückte an demselben herum, es öffnete sich plötzlich und er blickte staunend auf in minutiöser Schrift eingravirte französische Zeilen; aber seine Bewunderung ging in die freudigste beglückendste Ueberraschung über, denn hier bligte ihm etwas entgegen, das diamanten funkelnde, — sein mit dem heißesten Eifer jahrelang gesuchtes Geheimniß, nach dem er gerungen mit der ganzen Hartnäckigkeit seines Charakters — hier war es — in diesen wenigen Zeilen — kein Zweifel, dies eine Geringfügige hatte ihm zur Emaillebereitung gefehlt und doch, an ihm hing Alles; er fühlte, er wußte es jetzt und es war so einfach; tausendmal hatte er bei seinen Experimenten vorbeigetappt, er wollte sich vor den Kopf schlagen über seinen Stumpfsein; aber nein, „es ist gefunden!“ rief er lachend und der finstere Mann war plötzlich wie umgewandelt; er jubelte und lachte und ging, die zitternden Hände auf die überquellende Brust haltend, mit gewaltigen Schritten und in höchster Aufregung in der Stube auf und ab.

Das war Glück und Sonnenschein in reicher Fülle und das jagende, von der Nacht des Unglücks erkaltete Herz konnte kaum die schäumende Fluth dieser hellperlenden Glücksstrahlen fassen. — Er nahm dann die Kleine auf den Arm und mit ihr im Zimmer herumtanzend, sagte er: „Ich ahnte es wohl, daß Du mir das Glück widerbringen würdest, denn Du bist ein lichter, freundlicher Engel!“ Er fragte Mariechen, wo sie das Medaillon her habe; sie wußte wenig davon zu sagen, nur daß es ihr Papa gegeben, weil sie ihn recht sehr darum gebeten.

Dieser kam jetzt von seinem finstern, unglücklichen Gange zurück; die Aufregung war vorüber, er hatte seine vermeintliche Pflicht gethan, und im Innersten gebrochen und erschöpft, warf er sich auf einen Stuhl. — Der Postmeister hatte anfangs den alten Freund ausgelacht; als aber dieser in immer glühenderen Worten von der Schandthat seines Sohnes sprach und auf die augenblickliche Verhaftung des Elenden drang, mußte er doch die Sache ernster nehmen und bei der Polizei Anzeige machen, die sich auch mit kleinstädtischer Geschwindigkeit beilegte, zur Verhaftung des Verbrechers zu schreiten, als er bereits das Weichbild der Stadt hinterm Rücken und bald in einem Hafen angelangt sein mußte.

Der alte Apotheker fragte nicht nach seinem Sohne, ob er fort oder noch da sei; keine Sylbe kam mehr über die bleichen, geschlossenen Lippen und die müden, thränenfeuchten, zur Erde gerichteten Augen verzichteten, aus den erlittenen Schiffbruch einen rettenden Balken zu erforschen.

Es war sein einziger, leider von seiner kürzlich verstorbenen Frau verärrtelter und verzogener Sohn; er war es gewohnt, ihm völlig freien Willen und ihn unbeobachtet zu lassen, weil er das vollste unbeschränkte Vertrauen in seine angeborene Ehrenhaftigkeit setzte, und jetzt hatte sein eignes Fleisch und Blut so schändlich vom Wege eiserner Ehrlichkeit abirren können, auf dem zu wandeln sein einziger Stolz gewesen war. Sein ehrlicher Name war ihm Alles und den hatte sein Sohn besudelt und vernichtet, und damit war es aus mit dem alten, armen Manne und dumpfe Verzweiflung legte die scharfe Axt an den innersten Nerv seines Lebens.

Der Commerzienrath wollte den Apotheker darnach fragen, wie Mariechen in den Besitz des Medaillons gelangt sei; doch dieser war heute jeder Unterhaltung unzugänglich. Erst am folgenden Tage lockte er mühsam so viel von dem Alten heraus, daß Mariechen das Medaillon von ihrem Vater erhalten, der sie ihm zur Pflege gegeben, daß er es habe sorgfältig aufbewahren sollen, aber die Kleine habe es einmal gesehen und dann nicht eher Ruhe gehabt, bis sie es erhalten. „Ich sollte, wenn das Mädchen größer wäre, zu einem Hüttenbesitzer gehen und würde viele Tausende dafür bekommen, war das Wort des Vaters; aber ich habe geglaubt, daß es nur eine fixe Idee und wenig darauf gegeben, denn er sprach von nichts, als diesem unbezahlbaren Schafe.“

So war kein Zweifel, es war das Kind seines Meisters, das ihm dieser gewiß aus Furcht entfernt hatte und das ihm jetzt der

Zufall und damit die Entdeckung des Geheimnisses in die Hände führt. Er hat den Alten, ihm das Kind zur Pflege zu überlassen, der gern einwilligte und sich davon erleichtert fühlte. Was sollte ihm das Kind, das ihn nur an seinen Sohn erinnerte! —

„Ich will Dich hegen und pflegen wie meinen Augapfel,“ sagte der Commerzienrath zu dem Kinde, es warm und herzlich an sich drückend. „Du hast mir das Glück gebracht; ja, ich fühle es, ich bin wieder glücklich und nun ist Alles gut!“ —  
(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

\* Der amerikanische Geistliche Dr. Witt Talmadge fällt über die Bedeutung der Presse folgendes Urtheil: Ich erkläre, daß ich die Zeitungen für die großartigen Werkzeuge ansehe, durch welche das Evangelium gepredigt, Unwissenheit verbannt, Unterdrückungen abgesetzt, Verbrechen ausgerottet, die Welt gehoben, der Himmel erfreut und Gott lobgepriesen wird. Im Geräusch der Druckerpresse höre ich die Stimme des allmächtigen Gottes, die allen todtten Nationen der Erde verkündigt: „Lazarus stehe auf,“ und der zurückweichenden Brandung der Finsterniß: „Es werde Licht!“

\* Das furchtbare Verbrechen von Pautin ist nicht ohne Vorgänger. Man schreibt dem Reveil, daß ein ähnliches, unheimliches Ereigniß im Jahre 1851 stattgehabt hat. Im Jahre 1851 wurde nämlich in Paris ein Buchhändler am Boulevard Poissonniere, Hr. Leseuil-Lafroque, eines Morgens in seinem Laden ermordet gefunden, neben ihm lag seine Frau, eine Dienerin und seine fünf Kinder, gleichfalls gewaltsam umgebracht. Also acht Leichen! Und was das Seltsamste ist, man hat noch bis heute nicht die Urheber dieses schrecklichen Verbrechens ermitteln können.

\* Graf Beaumont in Paris gab dem österreichischen Botschafter Fürsten Metternich auf den Kopf schuld, er sei der Kalbskopf, der seiner Frau, der Gräfin, in unerlaubter Weise den Hof mache und forderte ihn auf Degen zum Zweikampf, der Fürst mußte annehmen, obgleich er als vortrefflicher Pistolenschütze die Pistole vorgezogen hätte. Zwischen Basel und Rehl trafen sich die Gegner und Fürst Metternich wurde am Arm verwundet. Die Zeitungen streiten bereits, ob der Fürst Botschafter bleiben könne.

\* Der Hofschuster in Paris ist bei dem Prinzen Napoleon in Ungnade gefallen und soll sofort den Hoflieferanten auf seinem Schilde streichen. Statt dessen lesen die Pariser auf dem Schilde: Ex-Hoflieferant Sr. Hoh. des Prinzen Napoleon — und lachen. Es ist zum Prozeß gekommen.

\* Vor einigen Tagen machten am Kreuzberge bei Berlin einige Russen einen verunglückten Versuch mit einer von ihnen erfundenen Flugmaschine, die aus einem Boote und aus einem großen blechernen Vogel bestand. Die Flugmaschine erhob sich allerdings einmal einige Fuß über die Erde, um dann trachend hinabzustürzen. Die Insassen gelangten mit blutigen Köpfen zur Erde, anstatt, wie beabsichtigt war, in 12 Stunden in London.

\* Im Mormonenlande ist kürzlich eine Rebellion der Mormonen-Mädchen gegen Vielweiberei ausgebrochen, die, neuesten Nachrichten aus der Salzsee-Stadt zufolge, reichende Fortschritte machen soll. Selbst die Töchter des Oberpropheten Brigham Young beteiligten sich an der Opposition gegen Polygamie und eine der Schönen hat sich kürzlich auf den Flügeln der Liebe nach dem freien Lande der Union entführen lassen.

\* Wir lesen in einem brünner Blatte: „Die Gattin des Schullehrers in einem Dorfe bei Kapagedl ist dieser Tage mit einem jungen Kaplan, zu dem sie bereits längere Zeit in intimer Beziehung gestanden hatte, wie es heißt, nach Preußen emigriert. Sie ließ ihrem Gatten vier Kinder zurück, das fünfte (kleinste) nahm sie mit sich.“

\* Auf der Universität in Edinburg werden im nächsten Semester 5 junge Mädchen ihre medicinischen Studien antreten.

\* Das Landrecht in Texas. Als der gegenwärtige Präsident Grant in früheren Jahren bei Gelegenheit einer Reise durch Texas sich Geschäfte halber in dem Arbeitszimmer des Friedensrichters in einer kleinen Stadt befand und im Laufe der Unterhaltung den Mann des Gesetzes ersuchte, ihm doch ein Exemplar des Gesetzbuches von Texas zu geben, holte der würdige Mann aus einem Schubfach seines Büreaus ein ungeheures Bowie-Messer hervor und überreichte dasselbe mit einer sehr bezeichnenden Verbeugung dem zukünftigen Präsidenten.

\* In England wachsen 1,280,000 Kinder auf, die keine Schule besuchen! — In Newyork treiben sich 15—20,000 Kinder auf der Straße herum, die nie eine Schule besuchen.

\* Eine Zusammenstellung der Berichte über die diesjährige Schafschur in den Vereinigten Staaten ergiebt eine ungefähre Gesamtzahl von 33 Millionen Schafen. Davon hat Ohio 6,730,126, Newyork 3,676,824, Michigan 3,948,191, Pennsylvania 3,442,002, Indiana 2,883,166, Illinois 3,737,431, Iowa 2,201,300.

\* Ein schweizer Blatt erzählt, wie man sich eine billige Fahrgelegenheit verschaffen kann: Eine Nacht war es, daß man keinen Hund hätte hinausjagen mögen, da pocht's an dem Hause eines Arztes in Zürich. „Wer da?“ „Ach Herr Doctor, eilen Sie, meine Frau ist lebensgefährlich erkrankt.“ Der Arzt wettet in sich hinein, denn der Ort liegt drei Stunden entfernt, läßt seinen Wagen anspannen und fort geht's durch Nacht und Nebel. Kurz vor Z. steigt der Hülfesuchende aus, um beiseitzugehen, und kommt nicht wieder, und in ganz Z. braucht niemand einen Arzt. Nach einer Woche löst sich das Räthsel. „Ich bin Ihnen,“ schrieb ein Ungenannter dem Doctor, „zu doppeltem Danke verpflichtet, daß Sie mich so gefällig kutschirt haben, denn es war mir unmöglich, ein anderes Fuhrwerk aufzutreiben, und die Nacht war wirklich abscheulich!“

\* In Palermo hat die Magd des an der evangelischen Schule angestellten Professors Trapani die beiden kleinen Kinder desselben bei einem Spaziergange katholisch taufen lassen, wozu sie von einem katholischen Priester verleitet worden. Der Vater hat sich nun an die italienischen Gerichte gewendet, um diesem von Zeit zu Zeit vorkommenden Kinderraub, zu dem die Wüthlinge sich befugt halten, durch strenge Anwendung der Gesetze zu steuern.

\* Coburg. Die herzoglichen Hirschjagden auf dem Thüringer Walde waren heuer ziemlich ergiebig. In etwa 4 Wochen wurden 119 Stück Hochwild, darunter 68 Hirsche, erlegt. Der Herzog hat davon allein 48 Hirsche und 20 Stück anderes Hochwild geschossen.

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Trinitatis-Sonntage

Vormittags predigt  
Nachmittags :

Herr Pastor Schmidt.  
Herr Diac. Fider.

## Die amerikanischen Nähmaschinen von Grover & Baker in New-York sowohl für den Familiengebrauch als auch für gewerbliche Zwecke sind in Dresden einzig und allein nur leicht zu haben: Wilsdruffer Straße 8, (Hôtel de Russie) bei Hermann Manasse.

Eine langausreichende Garantie wird geleistet. — Unterricht wird unentgeltlich erteilt.  
Preis-Courante nebst Nähproben werden stets gern gratis verabfolgt.

En gros.

### LAGER

En detail.

von

Stahl-, Messing-, Eisen & Kurzwaaren,

Waffen, Kunstgussgegenstände, Werkzeuge englisch & deutsch, Beschläge aller Art,

sowie

Ketten, Striegeln, Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Tafelwaagen,  
Kohlenkasten & Feuergeräthe.

Compl. Ausstattungen, alle Arten Maschinen für Küchen-Hausgebrauch, Zuckerschneiden für Restaurants, Caffee's, Colonialwaarenhandlungen.

Closets mit Selbstdesinfection etc. etc.

Gebrüder Eberstein  
Dresden, Altmarkt 12.

sonst Fuchs & Co.  
vis-à-vis dem Rathhause.

Von Augenarzt Dr. K. Weller I. zu  
Dresden (Pragerstr. 42) ist erschienen:

Das Licht der Augen

und dessen Pflege. — 3. Auflage. —  
(Leipzig bei A. Abel.) 9 1/2 Bogen. 10 Ngr.

# Messneuheiten in Kleiderstoffen

sowie in allen andern ins Fach einschlagenden Artikeln, empfiehlt in reicher Auswahl das Schnitt- und Modewaaren-Geschäft von **Anna Starke** in **Wilsdruff am Markt**.

**Glacéhandschuh** in bester Qualität und in allen Farben, sind wieder angekommen und empfiehlt solche **Anna Starke**.



## Geschäfts-Gröffnung.

### Theodor Winter, Uhrmacher,

am Markt neben der Apotheke.



Dem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als Uhrmacher niedergelassen habe.

Alle vorkommenden **Reparaturen** werde ich unter Garantie bei möglichst billiger Preisstellung prompt ausführen.

**Wilsdruff**, am 11. October 1869.

**Theod. Winter**,  
practisch gebildeter Uhrmacher.

### Feldverkauf.

Veränderungshalber ist sofort 1 Scheffel Feld zu verkaufen oder zu verpachten, dasselbe liegt an der Rossener Straße.

Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Zu verkaufen ist ein großer gebrauchter **Stubenteppich**.

**A. Herrmann** am Markt.

### Verkauf.

Eine noch ziemlich ganz neue **Malzquetsche**, ein guter einspanniger **Rüfswagen** und eine einspannige **Halbhaise** sind als überzählig zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Im Bazar zu Dresden, Schreibergasse No. 1a 1 Treppe,

sollen nachstehende **Tuchstoffe** zu den dabei verzeichneten Preisen verkauft werden, feines schwarzes, schwarzes **Dictuch**  $\frac{10}{4}$  breit im Werth 1 Thlr. 20 Ngr., für 1 Thaler, **Doublestoffe** mit Futter, **Belours**, **Ratines** und ähnliche Stoffe  $17\frac{1}{2}$  bis 20 Ngr., für  $\frac{10}{4}$  breite Sorten **Tricot** 14 Ngr., **Futtertuche**  $\frac{10}{4}$  breit 9 Ngr., schwere und feine **Doublestoffe**  $\frac{10}{4}$  breit 1 Thlr., schwerste und beste **Hofen-Buckstin**  $\frac{1}{2}$  Tuchbreite  $22\frac{1}{2}$  Ngr., geringe Sorten eben so dick und schwer  $\frac{10}{4}$  breit für  $22\frac{1}{2}$  Ngr. Das **Schnitt- und Weißwaaren-Lager** ist ebenfalls sehr reich sortirt, ebenso das **Strumpf- und Wollen-Zacken-Lager**.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors **Dr. Harleß** in Bonn gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind à 4 Ngr. per Packet echt zu haben in **Wilsdruff** bei **Conditor C. N. Sebastian**, in **Tharandt** bei **Apoth. Bäck.**

### Ein Laden nebst Wohnung

ist zu vermieten. Näheres beim **Bäckermeister**

**M. Busch** am Markt.

**Verloren.** Am Mittwoch Abend ging von **Kesselsdorf** bis **Wilsdruff** eine braune **Pferbedecke** verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung entweder im **Scharf'schen Gasthose** zu **Kesselsdorf** oder in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Gesucht** werden **Knechte**, **Mägde**, **Hausmädchen** und **Kinder-mädchen** durch das **Dienstnachweisungsbureau** von **Fr. Fannenberg** in **Wilsdruff**.

### Erholung.

Dienstag, den 26. October von Abends 8 Uhr an

**Damenabend.**

**Die Vorsteher.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff**.

### Preisselsbeeren,

stark in **Zuder** gesotten, empfiehlt

**Th. Ritthausen.**

### 10 Thaler Belohnung

Demjenigen, der **Wilddieberei** auf dem zweiten **Jagdbezirk** **Wilsdruff** dergestalt nachweisen kann, daß der betreffende **Wild-dieb** zur **Unterfuchung** und **Estrafe** gezogen werden kann.

**Wilsdruff**, am 20. Oct. 1869.

**Louis Wegert.**

### Gasthaus zu Munzig.

Sonntag, den 24. October:

### Einzugsschaus

und **Einweihung** des neuen **Saales**,  
wozu freundlichst einladet **C. G. Samsange.**

### Gasthof zu Grumbach.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. October,

### Kirchweihfest,

Mittwoch, den 27. October, zur **Nachfeier**

### Concert vom Stadtmusikchor,

darauf folgt ein **gemüthliches Tänzchen.**

Anfang des Concerts **Abends 6 Uhr.**

Dazu ladet freundlichst ein

**C. Engelmann.**

Sonntag, den 24. October,

### Jugendball in Bühdorf,

wozu ergebenst einladet

**die Vorsteher.**

Sonntag, den 24. October,

### Mosifest

im **Gasthause** zu **Kleinschönberg**,

wozu ergebenst einladet

**Ernst Knöfel.**

Sonntag, den 24. October,

### Mosifest und Tanzmusik in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

**H. Kirchner.**

### Restauration.

Sonntag, den 24. October:

### Concert & Tanzmusik.

Dazu ladet freundlichst ein

**G. Günther.**